

Bezugspreis...
in Halb. Orts-
und Nachvertrieb-
weiser M. 1.20,
inhaltslos M. 1.00,
inhaltslos der
Hochschulen. Die
Anzahl der
Blätter kostet 8 Pf.
Bestellungs-
weise
Jahrs, mit Auf-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Vorauspreis 11.
Anzeigenpreis
Die 12spaltige Zeile
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Reklamspalte über
dem Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringfügiger An-
änderung und Kor-
turen ist kein
Rabatt möglich.
Telegramm-Nr.
Cannablat.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 47 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Samstag, den 26. Februar. Amtsblatt für Walsgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Weitere besetzte Dörfer und Höfe im Westen genommen. — Mehr als 7000 Gefangene gemacht.

WZ. Großes Hauptquartier, 25. Februar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptquartier: Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Mar- mont, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Vouevont-Räden geklärt. Wieder waren die blutigen Verluste des Feldes außerordentlich schwer, die unsrigen blieben erträglich.

Die Zahl der Gefangenen ist nun mehr als 7000 auf über 10 000 gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Westlicher und Balkankriegshauptquartier: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Tagesbericht vom 25. Februar bringt Erfolge und Zahlen, wie wir sie in einem Stellungskrieg, bei dem vom Verteidiger alle Finissen der Kriegskunst ausgenutzt werden könnten, nie für möglich gehalten hätten; aber nicht nur wir haben solche Anschauungen; die Engländer schreiben noch nach Bekanntwerden der zweiten großen Erfolge in den „Times“, es sei ausgeschlossen, daß die Deutschen von der gegenwärtigen Front aus Verdun erobern werden. Das Blatt gibt dabei eine ausführliche Schilderung von der Schwierigkeit des Geländes zwischen der jetzigen deutschen Front und den äußeren Befestigungen Verduns und beruhigt die Leser mit der Versicherung, die Franzosen hätten jede Falte im Erdboden dazu benutzt, einem feindlichen Anmarsch Schwierigkeiten zu bereiten. Dem planmäßigen Zusammenarbeiten aller Waffen ist es trotzdem gelungen, in drei Tagen ein gewaltiges Stück des Vorfeldes der großen Gürtelfestung zu entreißen.

Es muß allerdings gesagt werden, daß es unerhörte Leistungen unserer unvergleichlichen Truppen sind, die sie vollbracht haben. Nach den Erfolgen vom Mittwoch gab es, wie wir schon gestern ausgesprochen hatten, keine Ruhe in den Kämpfen, vielmehr hieß die Lösung: nur vorwärts und es wurden noch die Dörfer bzw. Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Mormont, Beaumont, Chambrettes und Ornes genommen, sowie sämtliche feindliche Stellungen bis an den Vouevont-Räden geklärt.

Die Ergebnisse dieser Kämpfe sind aber auch geradezu hervorragend: die Gefangenenzahl erhöhte sich auf über 10 000 und die Beute an Material läßt sich noch nicht abschätzen.

Gleichzeitig mit den Ereignissen vor Verdun haben die Truppen des Generals von Rüdiger einen neuen Erfolg vor Durazzo davongetragen. Was wir schon vor einigen Tagen ausgesprochen haben, als unsere Verbündeten bei der Umfassung von Durazzo die Adriaküste erreichten, daß es ihrer Artillerie nun möglich sein müsse, die Hafeneingänge dieses Plazes zu sperren und damit die Zufuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln zu unterbinden, wird im neuesten österreichischen Bericht bestätigt; die Italiener wurden vollständig auf den äußersten Küstenstreifen, eine schmale Landzunge zwischen Meer und den Sämpfen zurückgetrieben und die Einschiffung der italienischen Truppen kann erfolgreich gestört werden. 11 Offiziere, über 700 Gefangene und 5 Geschütze sind das Ergebnis dieser nun einem raschen Ende zugehenden Kämpfe.

Ein Eckpfeiler der Hauptbefestigungs-Linie Verduns erobert.

WZ. Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptquartier: Die Panzerfestung Donau- mont, der südöstliche Eckpfeiler der permanenten Hauptbefestigungslinie der Festung Verdun, wurde gestern nachmittag durch das Brandenburgische Infanterie-Regiment 24 erstürmt und ist jetzt in deutscher Hand. Oberste Heeresleitung.

Unsere volkswirtschaftliche Stärke.

Nächst unserer militärischen geben unsere volkswirtschaftliche Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit in diesem Kriege den Ausschlag. Unsere volkswirtschaftliche Ueberlegenheit beruht zuerst darauf, daß wir weder reiner Landwirtschaftsstaat noch nur Industriestaat sind, sondern beides zugleich in gesunder Mischung und Ergänzung, so daß die zwei Hauptzweige unserer nationalen Gütererzeugung sich wechselseitig erhalten und fördern. Wir sind nicht nur ein Stadtvolk; ein ausreichender Teil ist Landvölkchen geblieben. Nach der letzten Volkszählung waren in Deutschland von der Gesamtbevölkerung 28,5 vom Hundert in der Landwirtschaft, 42,5 in der Industrie und 13,3 im Handel und Verkehr erwerbstätig. Bedingt nach diesen Zahlen bewertet, könnte es zwar scheinen, das Deutsche Reich sei weit mehr, um das Doppelte mehr Industrie- als Landwirtschaftsstaat. Aber es kommt vor allem dies in Betracht, daß unsere Landwirtschaft mit unserem unvergleichlichen industriellen Aufschwunge gleichen Schritt gehalten hat. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist von einer Berufstätigkeit, Regsamkeit und Strebsamkeit, wie keine andere der Erde, und sie hat durch unablässig fortschreitende Verbesserung des Betriebsverfahrens, ohne durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse sonderlich begünstigt zu sein, den Arbeitsertrag auf eine Höhe gebracht, die sonst nirgends erreicht worden ist.

Daß Deutschland beides ist, Landwirtschafts- und Industriestaat, bedeutet für den Krieg einen erheblichen Vorsprung vor England als ausgeprägten Industriestaat und vor Rußland als überwiegenden Landwirtschaftsstaat, und zwar insofern, als Deutschland vermöge seiner Landwirtschaft und Industrie die Fähigkeit zur Selbsterhaltung, zur Selbstgenügsamkeit, zur Unabhängigkeit von der Zufuhr aus dem Auslande für die Kriegsdauer hat. Die Landwirtschaft ernährt unser Volk, und die Industrie liefert den Kriegsbedarf für Meer und Marine. Diese volkswirtschaftlichen Selbsterhaltungsfähigkeiten hat keine der feindlichen Mächte; weder England, das seine Lebensmittel zum größten Teile vom Auslande beziehen muß, noch Rußland, das sich durch eigene Arbeit Waffen und Munition nicht in genügender Menge schaffen kann.

Wäre Deutschland nicht in reichem Maße Industriestaat geworden, so hätte es heute auch nicht die finanziellste Kriegsmacht zum Durchhalten. Die Finanzkräfte, die wir jetzt für die Kriegsführung einstellen, danken wir den glänzenden Erfolgen der Arbeit, die Industrie, Handel und Verkehr, namentlich auch durch die rege Teilnahme an der Volkswirtschaft, verrichtet haben. Zur Kriegswirtschaftlichen Rüstung gehört vor allem Geld, und das hatten wir schon vor und im Kriegsbegriff in ausreichender Menge zur Verfügung, und unsere großen Finanzanstaltungen, unsere Reichsbank und die anderen Banken erfüllen vollauf auch im Kriege ihre Hauptaufgabe, den Geldumlauf zu regeln und das volkswirtschaftliche Leben in geordnetem Gange zu halten.

Rußland ist ein Bauerntaats und erzeugt einen Getreideüberschuß, so daß es Europas Hauptkornammer genannt werden konnte. Dennoch droht dort jetzt Hungersnot, während bei uns davon nicht im mindesten die Rede sein kann, obwohl wir keinen Ueberfluß an Getreide, wie Rußland, haben. Wie ist das zu erklären? Aus der Ungünstigkeit des Verkehrswezens, der Wirt-

schaftsführung und Verwaltung Rußlands. Im Süden des europäischen Rußlands liegen gewaltige Kornvorräte aufgestapelt. Trotzdem leiden die russischen Städte auf das empfindlichste unter Getreidemangel. Die russischen Eisenbahnen versagen, während bei uns die Eisenbahnen den höchsten Kriegsbedürfnissen in bewundernswürdiger Weise gewachsen sind und den Verkehr so vollständig und ohne Störung bewältigen, daß die Volkswirtschaft ungehindert fast wie im Frieden weiterarbeiten kann. Die Kräfte, zum Teil untätige und bestochliche Beamtenschaft Rußlands vermag den hochgespannten Kriegsanforderungen nicht zu entsprechen; sie versteht nicht, so handhabend, einteilend und verteilend, so einheitlich und übersichtlich die Wirtschaftstätigkeit zu leiten und dem Kriege anzupassen, wie das bei uns geschieht. Kein Güterwagen, heißt es in einem zuverlässigen Berichte über Rußlands Wirtschaftskräfte im Kriege, läßt heute im russischen Reich, ohne daß die Bahnamten bestochen würden. Vor einigen Monaten mußte der Leiter der Heeresversorgung seine Zusticht zum „Erntegeld“ nehmen, um die Proviant- und Munitionszüge befördern zu können. Im Moskauer Stadtrat wurde ernsthaft darüber verhandelt, ob man in Rücksicht auf die „besonderen Bedingungen des russischen Dienstes“ dem Magistrat nicht einen Vorbehalt zur Befestigung der Eisenbahnen aussetzen solle.

Welch gottgegebener volkswirtschaftlicher Stärke erfreuen wir uns dagegen!

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WZ. Paris, 25. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois Handgranateneinsatz südlich von Souchez. In der Gegend nördlich von Verdun dauerte der Kampf mit derselben Heftigkeit während der ganzen Nacht vom rechten Maasufer bis südlich von Ornes an. Infolge der Heftigkeit der feindlichen Beschussung unserer vorgeschobenen Stellung von Verdun zur Maas räumten unsere Truppen das Dorf, von der Dunkelheit begünstigt und durch das Seitenfeuer von unseren Stellungen auf dem linken Maasufer unterstützt. Ein auf Sommeuse gerichteter Angriff wurde abgelenkt. Ein anderer, durch mindestens eine Bataillon unternommen, gegen den Wald von Courtes gerichteter Angriff nahm uns einen Teil des Waldes wieder ab, dessen südlicher Teil nun aus gegenwärtig gehalten wird. Sämtliche auf Beaumont gerichtete Angriffe waren nicht im Stande, aus diesem Ort zu vertreiben, vor dem unsere Stellungen liegen. Deutlich dieses Absehens bedürftigen wir jenseits Ornes die südlich Herbedes gelegenen Luchgraben. Die zur Vermeidung unruhiger Bewegungen vorgeschriebenen Nachschubbewegungen wurden in ausgeglichener Ordnung durchgeführt, ohne daß der Feind, der nur unter beständlicher Schwierigkeiten und Verlusten vorrückte, unsere Front an irgend einem Punkte zu durchbrechen vermochte. Anhaltendste Beschussung in den abgelenkten Ornes-Fronten. In Lothringen sah der Feind in einem unserer vorgeschobenen Posten im Cheminval Wald, aus dem wir ihn sofort verjagten. Einige Paare unregelmäßiger südlich von Reillon. Im Laufe der gestrigen Nacht warf eines unserer Beschussungsgeschütze 45 Geschütze, darunter mehrere starke Kalibers, auf die Bahnanlagen von Metz-Valley und auf die Gassecke dieser Gegend, wo wir sofort einen großen Stand beobachteten.

Abends: Auf die feindlichen Werke südlich von Malsonz de Champagne und südlich von Ste. Marie-a-Py richteten wir ein konzentriertes Feuer. In den Argonnen verjagten wir die deutschen Schanzwerke von Fille Mortie. In der Gegend nördlich von Verdun fuhr der Feind fort, unsere Front von der Maas bis südlich Fromezes in der gleichen Heftigkeit zu beschließen. Zwischen Molancourt und dem linken Ufer der Maas nahm die Tätigkeit der Artillerie etwas ab. In dieser Gegend kam es noch zu einem Infanteriegefecht. Zwischen dem rechten Ufer der Maas und Ornes legte der Feind die gleiche Erbitterung an den Tag wie gestern und verjagte seine erbitterten Angriffe. Er ließ Haufen von Leuten auf dem Gelände zurück, ohne daß es ihm gelang, die Front zu durchbrechen. An den zwei Flügeln nahmen wir unsere Linien einerseits hinter Sommeuse, andererseits südlich Ornes zurück. Unsere Artillerie erwiderte ohne Unterbrechung der Artillerie des Feindes. In Lothringen wickeln wir eine feindliche Erkundungsabteilung, die sich einem der kleinen Posten nördlich von Saint Martin zu nähern suchte, zurück, und verjagten sie.

Belgischer Bericht: Geringfügige Tätigkeit der Artillerie an der Front der belgischen Armee.

Die Kämpfe in Flandern.

WZ. London, 24. Febr. Amtlicher Bericht. Wir brachten in der vergangenen Nacht gegenüber von Hulluch eine Mine zur Explosion. Wir besetzten das Lückchen. Heute endete der Artilleriekampf bei Fortmout (?) zu unseren Gunsten. Unsere Artillerie beschloß mit Erfolg die feindlichen Werke in der Nähe von Zeklinghen an dem Opern-Comines-Kanal südlich von Dorsinghe-

Die Blockade-Debatte im englischen Oberhaus.

W.B. London, 25. Febr. (Oberhaus.) In der Debatte über den Antrag des Lords Sodenham sagte Lord Beresford, wenn England bei Kriegsbeginn eine effektive Blockade errichte und alle für Deutschland bestimmten Güter als Konterbande erklärt hätte, so wäre der Krieg nach seiner bestimmten Überzeugung sehr vorbei. Er wüßte, daß die Londoner Erklärung offiziell für unglücklich erklärt und alle für Deutschland bestimmten Güter für absolute Konterbande erklärt würden. Ferner daß alle feindlichen Güter auf neutralen Schiffen beschlagnahmt und die Pariser Erklärung aufgehoben würde. Diese sei bereits durch die königliche Verordnung vom März außer Kraft gesetzt. Lord Beresford schloß: Der Krieg wird von einem Kabinett von Dilettanten geführt. Nicht wir führen den Krieg, der Krieg führt uns. Die Kriegführung verschlechterte sich seit der Bildung der Koalition, denn Kriege werden nicht durch Kompromisse gewonnen. Nachdem Lord Beresford gesprochen hatte, sagte Lord Loreburn, kein Minister habe die Überzeugung ausgesprochen oder könne dies tun, daß wir den Krieg durch den Druck unserer Flotte zu Ende bringen könnten. Es sei eine sehr ernste Sache, Erwartungen zu erwecken, daß durch den unelastischen Gebrauch einer Waffe ein erwünschtes Ziel erreicht werden könnte. Er verheide nicht, wie Lord Sodenham sein dantesches Ansehen mit der Annahme auf das Spiel setzen könne, daß durch die von ihm vorgeschlagene Methode Deutschland auf die Knie gezwungen werden könnte. Ein Druck der Flotte würde das Ende des Krieges nicht näher bringen. Die Regierungen und nicht die Völker Europas seien für den Krieg und für keine Fortdauer verantwortlich. Der einzige Weg, den europäischen Kontinent vor unermesslichem Elend zu bewahren, sei, den Krieg zu beenden.

Die Luftschiff-Angriffe im Unterhaus.

W.B. London, 25. Febr. (Unterhaus.) Marine-Minister Balfour sagte in Beantwortung einer Frage: Bei dem Luftangriff auf Lowestoft und Balm x erreichten die feindlichen Wasserflugzeuge eine sehr große Höhe. Sie wurden von den Patronen nicht bemerkt, bis sie herabstiegen und unmittelbar darauf Bomben abwarfen. In beiden Fällen stiegen die Flugzeuge der nächsten Stationen aus und begannen sofort mit der Verfolgung, aber sie waren nicht im Stande, den Feind in Sicht zu bekommen und Fühlung mit ihm zu gewinnen. Unterstaatssekretär Tennant sagte: In Wales erhielt die nächste Luftschiffstation um 11.35 Uhr die Nachricht von Angriffen und um 11.45 Uhr stiegen die ersten Flugzeuge auf. Die Befehle seien noch in Geltung, daß alle Zeppeline sofort beschossen werden sollten, sobald sie ein Ziel darböten. Der Abgeordnete Bell sagte: er habe genaue Kenntnis, daß Befehle ergangen seien, auf die Zeppeline nicht zu feuern, so nahe sie auch sein mögen.

Vom Dampfer „Westburn“.

W.B. Amsterdam, 25. Febr. Einem heiligen Blatt zufolge melden die „Times“ aus Madrid, daß der von den Deutschen beschlagnahmte englische Dampfer „Westburn“ englische und französische Kriegsschiffe passierte, ohne Verdacht zu erregen. Als er in Santa Cruz ankam, begab sich ein englischer Kreuzer, der im Hafen lag, sofort auf die offene See, um das Schiff zurückzuerobern, falls es die spanischen Gewässer verlassen sollte. Als jedoch die 206 Gefangenen der 6 anderen feindlichen Schiffe an Land gebracht worden waren, verließen die Deutschen binnen 24 Stunden den Hafen und ließen die „Westburn“ in die Luft fliegen. Die Britenbesatzung kehrte hierauf in Booten nach Teneriffa zurück.

Die deutschen Schiffe in Portugal.

W.B. Paris, 25. Febr. Die Agence Havas meldet aus Lissabon: Die Zahl der auf dem Lajo ankernden deutschen Schiffe, die mit Beschlag belegt worden sind, beträgt 35. — Der „Temps“ meldet, daß die Bestandsaufnahme und die Entladung der Schiffe sich ohne Zwischenfall vollzogen habe. Die Schiffe einer portugiesischen Division nahmen vor den beschlagnahmten Schiffen Aufstellung, um jedem Versuch eines Widerstandes zu begegnen. Die Beschlagnahme wurde im Namen des Marineministers von Offizieren der Kriegsmarine mitgeteilt und die portugiesische Flagge gehißt. Das an Bord der Schiffe verbliebene deutsche Personal wurde ausgeschifft und durch portugiesisches Personal ersetzt. Nachdem alles beendet war, gab der Kreuzer „Basco de Gama“, der die Flagge des Flottendivisionärs trägt, 21 Schüsse ab. Die Regierung erklärte, daß es sich nicht um einen kriegerischen Akt handle, sondern um eine einfache im öffentlichen Interesse gelegene Maßnahme, und daß der portugiesische Gesandte in Berlin beauftragt worden sei, dies der kaiserlich Deutschen Regierung zu erklären. Den Besatzern der Schiffe sind volle Garantien zugesichert worden.

Zu der Mitteilung über die Internierung deutscher Dampfer durch Portugal erfahren wir, daß in portugiesischen Häfen überhaupt nur ein Dampfer interniert ist. Die übrigen deutschen Schiffe, die in portugiesischen Häfen liegen, befinden sich bereits bei Kriegsausbruch dort, oder sind in dieselben zu ihrer Sicherheit eingelassen. Diese Schiffe unterliegen nach dem Völkerrecht der Beschlagnahme nicht. Die Tonnage der in portugiesischen Häfen liegenden Schiffe beträgt insgesamt 270 000 Tonnen. In nordamerikanischen Häfen liegen Schiffe von insgesamt 600 000 Tonnen. In Häfen Südamerikas, Argentiniens, Chiles u. s. w. 400 000 Tonnen. Insgesamt beträgt die Tonnage der in außerdeutschen Häfen befindlichen deutschen Schiffe etwa 1,9 Millionen Tonnen. Bei den in amerikanischen Häfen befindlichen Schiffen ist zu bemerken, daß ein größeres Teil davon nur für den Postdienstverkehr eingerichtet ist und deshalb für Warentransporte nicht in Frage kommen kann.

W.B. Amsterdam, 25. Febr. Nach einem Bericht des Times-Berichterstatters in Lissabon erfolgte die Beschlagnahme der 35 deutschen und österr. reichischen Schiffe ganz unerwartet. Einige Kapitäne boten einen schriftlichen Protest an. Zwei portugiesische Kriegsschiffe hielten drei Stunden lang Wache. Die deutschen Matrosen wurden an Land gebracht. Der portugiesische Minister des Meeres teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil die Regierung fürchtete, daß die Schiffe zu fliehen versuchen würden. Auch hätte die

Regierung sie für Transportzwecke nötig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß darüber vorher keine Verhandlungen mit Deutschland geführt worden wären. Die Regierung habe lediglich die Tatsache der Beschlagnahme telegraphisch dem portugiesischen Gesandten in Berlin gemeldet, mit dem Auftrage, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Ein englischer Luftminister.

W.B. London, 25. Febr. Asquith teilte laut Zeitg. im Unterhaus mit, Lord Derby, der Organisator der Rekrutierung, habe den Vorschlag in der gemischten See- und Militärkommission, die sich mit der Luftverteidigung befaßt, angenommen und werde sein Amt ohne jede Entschädigung ausüben.

W.B. London, 25. Febr. Die Daily News erfahren, daß General Radinon an Stelle Lord Derbys die Rekrutierung übernehmen wird. — Der Raucher-Guardian erfährt aus London, daß Admiral Neuz Lord Robert Cecil zur Seite gestellt werden soll.

Die Lage im Osten.

W.B. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 25. Februar 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Geschlagfämpfe.

Der russische Kriegsbericht.

W.B. Petersburg, 25. Febr. Amtlicher Bericht vom 24. Februar: Westfront: In der Gegend von Riga und im Abschnitt Oger-Probingshof überliefen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen und warfen Bomben ab. In der Gegend von Oger nahm der Feind seine nächtliche Beschießung wieder auf und schickte eine Abteilung mit blauer Waffe gegen unsere Gräben vor. Sie wurden durch unser Feuer vertrieben. In der Gegend von Dvinsk bei der von Paniewiez kommenden Eisenbahn und nördlich von Gatorost warfen unsere Abteilungen den Gegner zurück und gingen selbst vor. In der Gegend von Belza (9 Kilometer südwestlich Shtla) schickte der Feind anscheinend russ. Frauen (!) zum Arbeiten an die dem Feuer ausgelegten Punkte vor. In Galizien in der Gegend der Dörfer Gladki und Boto-bjowka (15 Kilometer nordöstlich Larnopol) ließen wir eine Mine springen und besetzten den Trichter. Der Feind beschoß die Stelle, an der die Explosion stattfand, ohne Erfolg. Er schleuderte mit Mörsern und Bombenwerfern Geschosse, die während ihres Fluges ein Geräusch wie ein Propeller hervorriefen. Bei Michaleze warf der Feind Bomben in den von uns besetzten Sprengtrichter. Er versuchte anzugreifen, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. — Schwarzee Meer: In der Nähe des Bosporus wurden unsere U-Boote zweimal erfolglos von zwei feindlichen U-Booten angegriffen. Die U-Boote versenkten einen mit Kohlen beladenen Segler. — Kaukasus: Unsere Abteilungen dringen erfolgreich dem Feinde nach.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 25. Februar 1916, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italien requirierte unsere Schiffe.

W.B. London, 25. Febr. (Unterhaus.) Vize-Minister Runciman sagt auf eine Anfrage, der italienische Botschafter habe ihm mitgeteilt, daß 30 deutsche in den italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung requiriert worden seien.

Der Balkankrieg.

W.B. Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 25. Februar 1916, mittags:

Südlicher Kriegsschauplatz: Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Tags zuvor östlich und südöstlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landzunge westlich der Dursteiche zurückgetrieben. Die Hafenanlagen liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaften und Kriegsgerät wird erfolgreich geführt. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher 11 italienische Offiziere und über 700 Mann gefangen und erbeuteten 5 Geschütze und 1 Maschinengewehr.

Die festgehaltenen Konsuln.

W.B. London, 25. Febr. (Agence Havas.) Der österreichisch-ungarische Konsul und Bize-Konsul, die in Mytilene begr. Salonik festgenommen worden sind, sind nach Genf befördert worden, wo sie ihre Freiheit wieder erhalten sollen.

Benizelos beim König Konstantin.

W.B. Frankfurt a. M., Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: „Daily Mail“ erfährt aus Athen, Benizelos habe eine Unterredung mit dem König gehabt, die bis jetzt kein politisches Ergebnis gezeigt habe.

Eine Nichtigkeit.

W.B. Rom, 25. Febr. Die griechische Gesandtschaft gibt folgendes bekannt: Die Bulgaren-Lesegraphenagentur hat die Nachricht verbreitet, der griechische Gesandte in Sofia habe dem Ministerpräsidenten Radoslawow erklärt, daß Griechenland neutral bleiben werde, selbst wenn Salonik von den Bulgaren angegriffen werden würde. Diese Nachricht ist unbegründet. Das

griechische Gesandte in Sofia hat keinerlei Erklärung abgegeben.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 25. Febr. Das Hauptquartier teilt mit: Am 23. Februar schleuderten an den Daranelen ein feindlicher Panzer und zwei Kreuzer, deren Feuer durch Beobachtungslinien geleitet wurde, erfolglos einige Granaten gegen die Küsten von Kilik und Balamutluk. Eines unserer Wasserflugzeuge trieb die feindlichen Flugzeuge in die Flucht. Ein anderes Linien-schiff und ein Kreuzer schleuderten ebenfalls erfolglos einige Geschosse gegen Seddul Bahr und Lele Bunu und zogen sich darauf zurück. — Von den verschiedenen anderen Fronten ist keine Nachricht über wichtige Veränderungen eingetroffen.

Neues vom Tage.

W.B. München, 25. Febr. Aus Anlaß der Geburtsstagsfeier des Königs von Württemberg überreichte König Ludwig von Bayern gleichzeitig im Namen der Königin dem König von Württemberg telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche. Ministerpräsident Graf Hertling stattete dem württembergischen Gesandten einen Besuch ab und übermittelte die Glückwünsche der Staatsregierung. Am Vormittag erschienen das diplomatische Korps und viele Mitglieder der Gesellschaft, um dem Gesandten ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Der Bulgarenkönig in Koburg.

W.B. Koburg, 25. Febr. Der König der Bulgaren ist heute mittag mit seinen Söhnen Kronprinz Boris und Prinz Kiril aus Wien hier eingetroffen. Um 1/4 4 Uhr verließ der König und der Herzog mit den königlichen Prinzen den Zug. Die Herrschaften fuhrten nach dem Bürgerpalais, wo dem König und den Prinzen begeisterte Huldigungen dargebracht wurden, die sich wiederholten, als sich der König am Fenster des Schlosses zeigte. Der Monarch hielt eine Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab, wieder einmal in seinem lieben Koburger Verweilen zu können. Er dankte seinen lieben Koburger Mitbürgern für ihre treue Anhänglichkeit von Herzen. Der König schloß mit dem Rufe: Mein Koburg hoch!

Kriegsgewinnsteuer.

W.B. Berlin, 25. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes.

Der Kaiser.

W.B. Wilhelmshaven, 25. Febr. Der Kaiser traf am Mittwoch den 23. ds. Mts. vormittags zu mehrstündigen Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Februar 1916

* Das Wilhelmkreuz mit Schwertern wurde verliehen: Oberstabsarzt Dr. Baader von hier.

* Das Charlottenkreuz wurde der Pfälzschwestern Anna Dietrich, Tochter des Christian Dietrich, Gerber hier verliehen. Anna Dietrich widmet sich seit Anfang des Krieges der Verwundetenpflege. — Dieselbe Auszeichnung wurde verliehen an Frau Dr. Böschmann, Frau Kuhlern, Frl. Fanny Reichert, Pfälzschwestern vom Roten Kreuz und zurzeit im Reservelazarett Dirsau tätig, Fr. Jeller, Privatier Fraiß, Dr. med. Hubenhofer, Dr. med. Freyer, Dekan Jeller in Freudenstadt. In Dornstetten an Stadtschultheiß Wöhner und Dr. med. Nahler, in Baiersbrunn an Frau Fabrikant Mänfler, in Weienfeld an Hauptlehrer Kleinbud. In Calw Dr. Kutenrieh, Rote Kreuzschwestern Frl. Irene Seeger, Tochter des Apothekers Seeger, Amtsgerichtsrat Pfizenmaier, Sanitäts-Feldwebel, in Unterreichenbach Pfarrer a. D. Dug, Rajoretzgeistlicher.

* Das Eisenerz-Kreuz hat erhalten Gefreiter Johann Bähler von Calw.

* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen Grenadier Gottlob Theurer, Gen.-Regt. 119, Sohn des Tagelöhners Gottlob Theurer in Heselbronn. Sein Bruder, Gefreiter Jakob Theurer, bei demselben Trupenteil, erhielt diese Auszeichnung schon früher.

* Verehrt wurde Amtsrichter Friton von Calw an das Amtsgericht Göttingen in gleicher Eigenschaft.

* Königs Geburtstag wurde gestern hier durch Kirchgang, an welchem sich auch der Kriegereverein beteiligte, und durch eine Abend-Unterhaltung in der „Vinde“, veranstaltet vom Kriegereverein, gefeiert. Bei letzterer begrüßte der stellv. Vorstand, Gerber Armbruster, die Erschienenen und führte aus, daß man den Geburtstag unseres Königs in der ersten Zeit wenigstens in schlichter Weise feiern wolle. Hauptlehrer Feucht hielt in einer Ansprache den allverehrten Landesvater, gedachte zugleich der schönen Erfolge im Westen und brachte das Königshoch aus. Briefträger Wieland trug ein Gedicht auf den Grafen Zeppelin vor. Der Lieberkrantz erfreute mit dem Vortrag patriotischer Lieder und gab der Veranstaltung dadurch Stimmung und Erhebung. Während des Abends wurde die Nagelung eines Schildes begonnen, deren Eröffnung dem Roten Kreuz zufällt.

— Starenkästen. Jetzt ist die Zeit, in der bisfogen. Starenkästen für die bald allgemein zurückkehrenden Frühlingsvögel herstellen oder repariert werden sollen oder neue an geeigneten Stellen angebracht werden sollen. Da die südländischen Vogelsteller bezw. Vogelwörter durch den Krieg eine andere, wichtigere Beschäftigung bekommen haben, als den nützlichen Zugvögeln nachzuhelfen, so werden wohl mehr als in früheren Jahren Starenkästen

(*) **Calw, 25. Febr.** (Er hat keine Kunde.) Das „Calwer Tagblatt“ enthält in seinem Anzeigenteil folgende Erklärung: Bezugnehmend auf die in Nr. 40 des Calwer Tagblatts erscheinende Anzeige betreffend den Verkauf mehrerer Hunde erkläre ich, daß ich dieser Anzeige vollständig fernstehe und künftig solche unverschiedene Buben nicht in Kagenstammern unter dem Namen dieser Hunde gerichtlich verfolgen werde. Altburg, den 24. Febr. 1916. Hr. Pöhl, a. Krone.

(*) **Stuttgart, 25. Febr. (König-Geburts-Tagfeier.)** Dem Wunsche des Königs gemäß wurde sein diesjähriger Geburtstag in der Residenz ohne größere äußere Festlichkeiten gefeiert. Die Straßen zeigten aber keinen geringeren Prachtglanz als in früheren Jahren, eher einen größeren, was wohl nicht zum wenigsten von der herrschenden Siegesstimmung herrührte. In den Straßen sah man viele Jung-Mädchen, die Trägerinnen des roten Kreuzes, die mit ihren Klappern den Fußgängern mit allzeit freundlichen Blicken Gaben aus der Tasche lockten, und, wie man sah, mit gutem Erfolg. Die Feststimmung erreichte in den Nachmittagsstunden ihren Höhepunkt, als der glänzende Sieg unserer braven Truppen bei Verdun bekannt wurde. Die vormittägigen Gottesdienste waren sehr gut besucht. Zum Gottesdienst in der Schlosskirche war das Königspaar erschienen, außerdem Herzogin Philipp, Herzogin Robert, Herzog Ulrich, die Töchter des Herzogs Albrecht und des Herzogs von Urach, das gesamte Staatsministerium, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Hofstaaten, Graf Zeppelin, der Vizepräsident der Ersten Kammer, der Präsident der Zweiten Kammer v. Kraut und viele höhere Beamte. Am Schluß des Gottesdienstes erkundete feierliches Gesänge aller Chören. Zum Gottesdienst in der Stiftskirche waren u. a. die städtischen Kollegien, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Lautenschlager erschienen. Dem Festgottesdienst in der Garnisonkirche, wo Feldprobst Prälat von Blum die Predigt hielt, wohnte das Militär an, sehr viele Offiziere, darunter der stellv. kommandierende General v. Schaefer. In der katholischen Eberhardskirche zelebrierte Kirchenrat Prälat Mangold ein feierliches Hochamt mit Te Deum, dem Generalleutnant v. Scharpf mit vielen höheren Offizieren, sowie der Präsident der Ersten Kammer, Fürst Hohenlohe von Bartenstein beizuhnte.

(*) **Stuttgart, 25. Febr.** Der eine (Allgemeiner Gnadenurlaub) verfügt unter bestimmten Voraussetzungen den Nachlaß der gegen Kriegsteilnehmer bis zum 25. Februar d. Js. in Württemberg rechtskräftig erkannten Strafen, mögen sie auf Urteil oder Strafbefehl eines bürgerlichen Gerichts, auf Strafbefehl einer Verwaltungs- oder Strafverfügung einer Polizeibehörde beruhen. Darnach sind den Kriegsteilnehmern mit sofortiger Wirkung insbesondere Geldstrafen in voller Höhe und Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr sowie die Kosten des Verfahrens erlassen, vorausgesetzt, daß die Straftat vor der Einberufung zu den Fahnen begangen und der Bestrafte nicht vor Eintritt der Rechtskraft des Erkenntnisses von den Fahnen entlassen worden ist. Durch den zweiten Gnadenakt wird die Niederlassung der gegen Kriegsteilnehmer erst anhängigen gerichtlichen Untersuchungen, wie sie schon auf das vorjährige Allerhöchste Geburtsfest hinsichtlich der bis dahin begangenen Straftaten verfügt war, nunmehr unter den gleichen Voraussetzungen auf die Untersuchungen wegen der seither begangenen Straftaten ausgedehnt.

(*) **Stuttgart, 25. Febr.** (Milchpreiserhöhung in Sicht?) Aus den Kreisen der Milchproduzenten der näheren und weiteren Umgebung Stuttgart sind dem Stadtschultheißenamt in letzter Zeit zahlreiche mit Unterschriften bedeckte Eingaben zugegangen, in denen eine Erhöhung des Milchschilffpreises um 2 Pfennig angeregt wird. Das Stadtschultheißenamt hat diese Eingaben umgehend dem R. Ministerium des Innern zur Entscheidung vorgelegt mit Rücksicht darauf, daß die Wirkung einer Milchpreiserhöhung in Stuttgart sich nicht mehr oder weniger auch für das übrige Land geltend machen würde, und daß die Festsetzung der Milchschilffpreise für Stuttgart ohnehin von der Zustimmung des R. Ministeriums des Innern abhängig ist.

(*) **Heilbronn, 25. Febr.** (Keine Waffenschlachtungen.) Der Gemeinderat hat eine Eingabe an die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft beschlossen, in der auf die Kassenschlachtungen von Mähen und Jungvieh hingewiesen wird, die eine ernste Gefahr für die künftige Volksernährung als auch für die Viehzucht bedeuten. Um Verhütungsmassnahmen wird dringend ersucht.

(*) **Vangenburg, 25. Febr.** (Brand.) In dem Werkstattdach der Hiesigen Sägerei brach Feuer aus. Der rasch herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd, einen Schuppen, der völlig niederbrannte, zu beschränken und das daneben befindliche Sägewerk zu retten.

(*) **Rosensfeld, 25. Febr.** (Bergehen gegen die Wahlvorschriften.) Die hiesige Dampfmaschine wurde bis auf weiteres geschlossen wegen wiederholter Bergehen gegen die neuen Wahlvorschriften. Schon vor einig Wochen wurde in dieser Röhre ein Wagen Brotgetreide in Sägmehl verpackt vorgefunden und konfisziert.

(*) **Vom Lande, 25. Febr.** Für ein rechtzeitiges Abkleimen der Kartoffeln muß hiesiger besonders Sorge getragen werden. Jeder Keim entzieht zu seinem Aufbau der Knolle Nährstoffe, die so der Volksernährung verloren gehen. Das Abkleimen ist also wichtiger, als gewöhnlich angenommen wird und sollte sobald wie möglich geschehen, namentlich in diesem warmen Winter, der auch spätkommende Sorten zum vorzeitigen Abkleimen bringt.

Rundschau.

Der Bulgarenkönig und die deutschen Lokomotivführer. Zu jener Zeit, da Bulgarien noch Fürstentum war, hielt sich Fürst Ferdinand oft in Deutschland, insbesondere in seiner Heimat Koburg auf. Er reiste damals viel und hatte eine ihm bis auf den heutigen Tag gebliebene Vorliebe für den Lokomotivführerstand. Fast bei jeder Reise, die er machte, kam er auf die Lokomotive, um den schweren und gefährlichen Beruf des Führers kennen zu lernen. Schließlich wurde er in aller Form „Berufskollege“ des Lokomotivführers, da er sich fast gemäß in der Maschinenführung ausbilden ließ. Seine Mutter machte ihm vor etwa zwei Jahrzehnten eine Freude dadurch, daß sie ihm eine Lokomotive als Geschenk nach Bulgarien schickte: Fürst Ferdinand hat diese Maschine oft gefahren. Anlässlich der jüngsten Herrscherbegabung zu Niß meldeten bulgarische Blätter, daß Ferdinand auf der Rückreise von Niß nach Sofia wieder selbst den Lokomotivführer spielte. — Vor einigen Jahren, gelegentlich der Begründung des Erholungsheims des Vereins deutscher Lokomotivführer in Hamm-Ränden wandten sich die Begründer auch an Ihren Onkel, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien, um einen Beitrag zu den Gründungskosten. Auf die Eingabe lief eine Antwort ein, in der der Fürst auf neue sein Interesse für die deutschen Lokomotivführer bezeugte, indem er ihnen einen Zuschuß von tausend Mark überweisen ließ. Viel leicht bietet sich bald Gelegenheit, in dem Erholungsheim deutscher Lokomotivführer, in dem jetzt Verwundete untergebracht sind, auch bulgarischen Mühlämpfern gastfreundliche Aufnahme zu gewähren. Dies wäre dann das Abtragen einer Dankeschuld an den Fürsten Ferdinand für seine Beihilfe zur Errichtung des Heims. (R. N. R.)

Deutsche Ausfuhrbewilligungen für die Schweiz. Wie der Berner „Bund“ mitteilt, hat Deutschland für einige hundert Waggons Rohwolle die Bewilligung der Ausfuhr nach der Schweiz erteilt. Die Ware ist für die Schweizer Zuckerraffinerie bestimmt. Die Saatkartoffelausfuhr aus Deutschland nach der Schweiz gilt nach dem gleichen Maß als gesichert; ferner sollen Kalksalze und ein größeres Quantum Thomasmehl aus Deutschland nach der Schweiz ausgeführt werden.

Ein Gebet gegen die Luftangriffe. Der „Corriere della Sera“ vom 17. Februar läßt sich aus Rom melden, der Papst habe persönlich ein Gebet für die von österreichischen Flugzeugen beschossenen Städte erlicht. Dieses Gebet solle täglich von allen Priestern während der Messe-Vollette gesprochen werden.

Weiteres aus erster Zeit. Die Tiroler Soldatenzeitung schreibt: Die heiterste und unschuldigste Darstellung in den letzten Berichten Cardonas war unstreitig im Berichte vom 16. Januar enthalten. Cardona sagte: „Das Präzisionsfeuer unserer Geschütze hat eine Explosion in einem Munitionsmagazin im Imbrettgebiete verursacht.“ — Der tatsächliche Anlaß zu dieser witzigen Behauptung war aber ein ganz ungefährlicher. Es wurde an genannten Lage in der erwähnten Gegend — verlaustes Stroh und verlauste Holzrinne verbrannt. Das feindliche Feuer forderte glücklicherweise keine Opfer.

Prüfung von Ersatzstoffen für Nahrungs- und Genußmittel.

Von der Lehramtskammer der Technischen Hochschule in Karlsruhe wird über Ersatzstoffe für Nahrungs- und Genußmittel folgendes mitgeteilt:

Seit einiger Zeit wird unter außerordentlichen Anpreisungen und häufig irreführenden Bezeichnungen eine Reihe von sogenannten Ersatzstoffen für Nahrungs- und Genußmittel in den Verkehr gebracht, die aus Grund ihrer Zusammensetzung meist minderwertige Erzeugnisse darstellen, deren Nähr- und Gebrauchswert dem Verkaufspreis in keiner Weise entspricht, oder deren Anwendungsweise oft ganz ungemächlich und den Käufer zu täuschen und zu überreden geeignet ist.

Dahin gehören: **Eis-Ersatzmittel.** (Eisernes Vegetabilisches Ei, Docto Eipulver).

Dieselben stellen gelbe Pulver dar, die teils aus einem mit einem künstlichen Farbstoff gelb gefärbten Gemisch von Kartoffelstärke und Milchpulver (Trockenmilch) ohne Eibinder, teils aus Kasein (getrockneter Käsestoff) und geringen Mengen mit Vorsäure konserviertem, getrocknetem Eigelb bestehen. Die Zusammensetzung dieser Erzeugnisse ist in der Regel aus der Anpreisung erkennlich, wenn ihnen darin auch möglichst die Eigenschaften des Eis zugesprochen werden; von einem Ersatz für Eier kann namentlich bei den sogenannten Eibinder keine Rede sein.

Salat-Ersatz „Salat“. Das Erzeugnis besteht im wesentlichen aus einem mit Röhrenkrautern gewürzten, mit künstlichem Farbstoff schwach gelblich gefärbten und mit Benzoesäure konservierten Pflanzenschleim. Die Verwendung eines solchen Pflanzenschleimes an Stelle von Salatöl bei der Zubereitung von Salat vermag denselben, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade, geschmacklich zu machen. Zu demangeln ist die Konservierung mit größeren Mengen von Benzoesäure, ohne die das Erzeugnis nicht haltbar ist, und ferner der geforderte sehr hohe Preis von 1,40 Mark pro Liter, der zu dem realen Wert des Pflanzenschleimes in gar keinem Verhältnis steht.

Jedermann kann sich für ein Paar Pfennig einen derartigen Pflanzenschleim selbst herstellen durch Ueberziehen von Quittenkernen mit kaltem Wasser (auf ein Viertel Liter Wasser 2,5 Gramm Quittenkerne.) Nach etwa zweistündigem Stehen unter wiederholtem Umrühren erhält man einen Schleim, den man mittels Nieselsiebers von den Kernen trennen kann, der aber nur kurze Zeit haltbar ist und deshalb in größeren Mengen nicht vorräglich bereitet werden sollte. An Stelle der Quittenkerne kann man das in jeder Drogerie erhältliche Tragantpulver verwenden (auf ein Viertel Liter Wasser 1,0 Gramm Tragantpulver).

das ebenfalls durch Anrühren mit dem Wasser einen Pflanzenschleim liefert. Denselben Zweck erfüllt auch ein Kleister, hergestellt aus Kartoffelstärke mit heißem Wasser, wie er unlangst in den Tageszeitungen empfohlen wurde.

Butter-Streckungspulver Marke „Nosa“ der ersten böhmischer Konservensfabrik Elbial.

Ein mit einem künstlichen Farbstoff gelb gefärbtes Pulver, welches im wesentlichen aus gefärbtem Kartoffelstärke und geringen Mengen Kochsalz und Magnesiumsulfat besteht. Die Aufstellung der Verpackung lautet: Sparsam billig bequem. Aus einem halben Pfund Butter oder Margarine erhält man ein ganzes Pfund. Gebrauchsanweisung: Der Inhalt dieses Päckchens (15 Pl.) wird mit einem Viertel Liter Milch vermischt, bis zum Dickwerden erhitzt, vom Feuer genommen und nach einigen Minuten mit einem Stück (halbes Pfund) Butter oder Margarine bis zum Erkalten verrührt. Die Milch wird hierbei durch das Kartoffelstärkepulver zu einem dicken Kleister gebunden, um dessen Menge die verwendete Butter vermehrt wird.

Honigpulver.

Ein grüliches, gelbbraunes Pulver, bestehend aus gefärbtem Zucker, Weinsäure oder Zitronensäure und einem dem Honig ähnlichen Aromastoff (Fenchelöl). Nach der Gebrauchsanweisung soll durch Kochen von im Wasser gelöstem Zucker mit Honigpulver ein dem Bienenhonig in seinen Eigenschaften gleichkommendes Erzeugnis hergestellt werden können. Der so genannte „Kunsthonig“ hat mit dem Bienenhonig nichts gemein.

Nahrungs- und Genußmittel für Feldpostsendungen.

Diese in mehr oder weniger handlicher Verpackung in den Verkehr gelangenden Nahrungs- und Genußmittel sind zwar in der Regel von einwandfreier Beschaffenheit, ihr Verkaufspreis ist aber im Verhältnis zu der dargebotenen Menge gewöhnlich ein außerordentlich hoher.

Hierher zählen: Kaffee, Tee, Kakao in Würfel oder Tablettenform, Schwaren in Wäuschen und Tuben, wie Fleischwaren verschiedener Art, Butter, Honig. Die alkoholischen Getränke in Würfelform, wie Grog, Rum, Punschwürfel und dergleichen stellen meist sehr minderwertige Erzeugnisse dar, und den daraus hergestellten Getränken kommen die Eigenschaften des Grog, Rums, Punsch usw. in keiner Weise zu.

Häufig ist die von den Herstellern der Erzeugnisse oben genannter Art gewählte Form der Verpackung nicht immer eine zweckmäßige. Butter und Honig in Tuben z. B. werden in der kälteren Jahreszeit fest, so daß sie nur durch Aufschneiden oder durch Ausschneiden der Tuben gebrauchsfähig gemacht werden können.

Legte Nachrichten.

WZB. Bern, 26. Febr. Der deutsche Angriff bei Verdun bildet den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der französischen Militärkritiker, die anscheinend nach einer allgemeinen Lösung die Lage beurteilen. Die Betonung der deutschen Verluste steht neben der Geringschätzung der bisherigen deutschen Erfolge. Auch müssen sie die Stärke der Befestigungen und das Vertrauen auf das Hier und die Führung betonen. Unverkennbar ist jedoch ein Unterton heimlicher Befürchtungen. Einige geben offen zu, daß die Franzosen natürlich nemenswerte Verluste hatten, was wie eine vorübergehende Verübung aussieht. — Der „Temps“ sagt in einer Kritik der militärischen Lage: Die Deutschen haben nicht die Belagerung von Verdun begonnen, sondern einen Angriff mit lebendiger Kraft. Verdun selbst ist nicht angegriffen worden, sondern die Deutschen lieferten die Schlacht gegen das Feldheer auf einem Gelände, das wie geschaffen zur Verteidigung ist. Sie treffen auf eine Linie hinter der anderen. Selbst wenn der Feind alle Hindernisse überwinden würde, so würde ihm der Sieg nicht ein entscheidendes Ergebnis bringen. Der Feind würde die französische Front an einer ihrer festesten Stellen durchbrochen haben, aber das französische Heer würde nicht vernichtet und Paris nicht besetzt sein. Wenn Frankreich am Kriegsanfang stände, dann könnte es beunruhigt sein, so aber hat der Feind einen Sieg nötig, der unverzügliche Erfolge ergibt und solche wird er bei Verdun nicht finden. — Den Schluß dieser bedenklichen Kritik bildet ein Jenjurstrich.

WZB. Berlin, 26. Febr. Einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge kündigt die Zeitung „Nisimji“ in Tokio ein aggressives Vorgehen Japans gegen Quansüki an, der trotz des Abtratsens Japans an der Wiederherstellung der Monarchie in China festhalte.

WZB. Berlin, 26. Febr. An der ostgalizischen und wolgynischen Front sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien gemeldet wird, die enormen Schneeverwehungen des Nachwinters durch die scharfe Arbeit unserer Leute nunmehr bewältigt worden. Damit hat auch die zum Teil ruhende Kampftätigkeit wieder eingesetzt. Es fanden kleinere Artilleriekämpfe mit gutem Erfolg statt.

WZB. Berlin, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Progress“ ist ein britisches Flugzeug über Calais von einer deutschen Fliegerkugel durchbohrt worden. Der britische Flieger wurde schwer verletzt und nahm eine Notlandung vor.

Unsere Zeitung bestellen!

Kriegschronik 1915

26. Februar: Im Hofen von Antioch ist ein französisches U-Bootboot auf eine Mine und versinkt.
— In den Ardennen in Belgien werden 1240 Russen gefangen genommen.
— China hat militärische Vorberungen Japans abgelehnt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Edmund Paul.
Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei, Albstadt.

